

A ALLGEMEINES

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen

Deutschland

Bibliothek für Zeitgeschichte <STUTT GART>

FESTSCHRIFT

16-1 *100 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte 1915 - 2015* : Festschrift / hrsg. von Christian Westerhoff. Vorwort von Hannsjörg Kowark. [Red.: Edith Gruber ...]. - Stuttgart : Württembergische Landesbibliothek, 2015. - 167 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-88282-080-5 : EUR 18.00 (auch im Tausch erhältlich)
[#4476]

Bibliotheken, die sich mit Schopenhauer epochen- und zeitübergreifend als das sichere und bleibende Gedächtnis der Menschheit definieren, pflegen in Zeitdimensionen zu denken, die sich im Regelfall nach Jahrhunderten bemessen, nicht nach Jahrzehnten und schon gar nicht nach Jahren. Eine kurze Rückschau auf die Jubiläumsleiste der heutigen Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ) macht deutlich, daß deren unlösbar mit dem Ersten Weltkrieg verwobene Gründungsgeschichte, deren ursprünglich private und oft prekäre Trägerschaft, deren ausufernder Sammlungsumfang und deren wechselndes, sich der jeweiligen Weltpolitik anpassendes Sammelprofil einer anders getakteten Chronologie folgt als wir sie aus staatlichen, finanziell, professionell und wissenschaftlich geordneten Bibliotheks-Laufbahnen konservativer Natur kennen. Schon das vierzigjährige (1955), das fünfzigjährige (1965) und danach das 75jährige (1990) Gründungsjubiläum wurden mit Festakt, mit Ausstellung (1990) und zusätzlich in Broschüren (1965, 1990) illustriert, gewürdigt und historisierend beschrieben.¹

Die heutige Institution definierte sich in ihrer hundertjährigen Geschichte nicht schon immer bloß als Bibliothek. Sie benannte und bekannte sich nicht schon immer semantisch neutral zur Zeitgeschichte. Auch war sie nicht

¹ *50 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte, Weltkriegsbücherei Stuttgart* : 1915 - 1965. - Frankfurt am Main : Bernard & Graefe, 1965. - VI, 89 S. : Ill. ; gr. 8°. - *Das 50jährige Jubiläum der Bibliothek für Zeitgeschichte, Weltkriegsbücherei Stuttgart* : 19. November 1965 / Bibliothek für Zeitgeschichte. - Frankfurt am Main : Bernard & Graefe, 1966. - 47 S. : Ill. ; gr. 8°. - *75 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte* : 1915 - 1990 / [Hrsg.: Bibliothek für Zeitgeschichte. Red.: Gerhard Hirschfeld und Hildegard Müller]. - Stuttgart : Bibliothek für Zeitgeschichte, 1990. - 97 S. ; 21 cm.

schon immer in Stuttgart beheimatet, befand sich nicht von Anfang an in öffentlicher Trägerschaft und war nicht schon immer Teil der Württembergischen Landesbibliothek. Die vorliegende, gleichzeitig mit einem Festakt am 19. November 2015 und mit einer von Christian Westerhoff (wie es neu-deutsch heißt:) kuratierten, sehr sehenswerten Ausstellung (Laufzeit: 20.11.2015 bis 5.3.2015) zum Zentenarium der BfZ erschienene, reich illustrierte, quellen- und fußnotengesättigte Publikation erzählt in chronologischer Folge mit einem Ausblick in die Zukunft die Entstehung sowie die Lebens- und Überlebensgeschichte einer zentralen, die Konfliktlagen der Zeitgeschichte dokumentierenden und archivierenden Institution sowie ihrer führenden Akteure. Wer die Festakte der vorangegangenen Dezennien verfolgt hatte, glaubt vielleicht, den Erzählverlauf und die dahinter liegenden Fakten in großen und groben Zügen zu kennen. Im epideiktischen Ton des *genus demonstrativum* war noch vor fünfzig Jahren kein Superlativ zu schade, um der „größten historischen Spezialbibliothek Deutschlands“, einem der „bedeutsamsten Kristallisationspunkte zeitgeschichtlicher Forschung“ zu huldigen. Fünfundzwanzig Jahre später lassen nüchterne Situationsanalysen das Lob verhaltener ausfallen.

Mit der jetzt vorliegenden Festschrift wurde die Gattung gewechselt, ist man vom epideiktischen *genus demonstrativum* zu einer quellenkritisch Archive und Akten konsultierenden, wissenschaftlich fundierten Darstellung gelangt, die sich mit ihrem allein der Faktenlage und keiner Lobrede verpflichteten Diskurs am besten dem pro und contra abwägenden *genus deliberativum* zuordnen ließe.

Acht der insgesamt neun Beiträge der Festschrift² sind von Mitarbeitern der BfZ (darunter von einem ehemaligen)³ verfaßt worden, davon vier von ihrem Leiter, Christian Westerhoff. Der erste Beitrag über *Die Kriegsdokumentation 1914 - 1918 und die Anfänge der Weltkriegsbücherei* aber liefert eine Außenansicht und stammt aus der Feder von Aibe-Marlene Gerdes, Wissenschaftlerin aus Augsburg, die uns Bibliothekare bereits 2014 in die *Kriegssammlungen 1914 - 1918* eingeführt⁴ und die paradoxen, bei

² Ein Inhaltsverzeichnis ist leider bis heute [2016-01-09] im **KVK** nicht zu finden. Die **DNB** hat noch nicht einmal einen Nachweis für den Titel (woran das wohl liegen mag?), und auch die BfZ, die früher Inhaltsverzeichnisse ihrer DFG-geförderten Erwerbungen in den **SWB** stellte, hat sich nicht darum bemüht. [KS]

³ Ein Verzeichnis der Mitarbeiter mit der Angabe ihrer Funktionen wäre nützlich gewesen.

⁴ **Kriegssammlungen 1914 - 1918** : eine Einführung / Aibe-Marlene Gerdes. // In: *Kriegssammlungen 1914 - 1918* / hrsg. von Julia Freifrau Hiller von Gärtringen. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2014. - 524 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 114). - ISBN 978-3-465-04215-0 : EUR 129.00, EUR 116.10 (Reihen-Pr.) [#3632]. - Hier S. 15 - 29. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz405405367rez-1.pdf> - Ihre schon länger angekündigte Freiburger Dissertation soll im März 2016 erscheinen: **Ein Abbild der gewaltigen Ereignisse** : die Kriegssammlungen zum Ersten Weltkrieg 1914 - 1922 / Aibe-Marlene Gerdes. - Essen : Klartext-Verlag, 2015. - ca. 400 S. : Ill. - (Zeit der Weltkriege ; 4). - ISBN 978-3-8375-1460-5 : ca. EUR 34.95. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Kriegsausbruch entstandenen Gemengelagen thematisiert hatte. Gesammelt, so Gerdes, wurde nicht profiliert und selektiv Ausgewähltes, sondern total und enzyklopädisch schlicht Alles. Und dieses Alles (Realien wie Druck-Sachen) nicht nur professionell von Experten oder von Amts wegen, sondern privat und amtlich, überall von allen und jedem, und von diesen nicht nur das Bleibende, sondern auch und gerade das Ephemere, Notgeld, Plakatanschläge, Fliegerabwürfe, Feldzeitungen, Bilder, Fotografien,⁵ Postkarten, Militaria usw. usw.⁶ In bewußter Selbsthistorisierung wurde in einem als kulturelle Wertschöpfung verstandenen Prozeß schon die flüchtige Gegenwart als Quelle und Denkmal für eine sich erst in der Zukunft vollendende Vergangenheit begriffen und zunächst ohne jede Ordnung in all ihren zufälligen und willkürlichen Erscheinungsformen dokumentiert.

Faktische Voraussetzung für diese Sammelwut war als Katalysator nicht nur die gleichzeitig im Felde praktizierte Zerstörungswut, sondern auch der über alle Fronten in bisher nie gewesenem Ausmaße hereinbrechende Papierkrieg. Der neuartige Maschinen-Krieg produzierte neuartige Waffensysteme auch an der Druck-Front⁷ und diese erforderten neuartiges Sammeln. Es ist dieser zugleich technische und mentalitätsgeschichtliche Paradigmenwechsel, den Aibe-Marlene Gerdes betont und der ihrer Schilderung der Berliner Anfänge der 1915 privat von dem Inhaber der Kaffeemittelfirma Franck initiierten Kriegssammlung einen tragfähigen heuristischen Rahmen verleiht.

Die in ihrer finanziellen und personellen Ausstattung, ihrer internationalen Ausrichtung und in ihrem Sammlungsumfang quantitativ und qualitativ bedeutendste private Kriegssammlung (S. 23), seit 1916 Weltkriegsbücherei (WKB) genannt, überlebt die nach der deutschen Niederlage rasch einsetzende Erinnerungsmüdigkeit, wechselt 1920 als nunmehr öffentlich zugängliche Bibliothek in den rechten Flügel des in Stuttgart-Berg gelegenen Schlosses Rosenstein, erfährt weiterhin die finanzielle Unterstützung ihres Mäzens Richard Franck, dehnt ihr Sammelspektrum auf die Nachkriegszeit aus, sieht sich aber gleichzeitig genötigt, der bislang mangelhaften Sichtung, Erschließung, Ordnung und Nutzanwendung der wahllos angesammelten Druck-, Bild- und Sachobjekte professionelle Konturen zu geben.

⁵ **Alle beachtenswerten Kriegsmomente festgehalten!** : die Fotosammlungen der Bibliothek für Zeitgeschichte zum Ersten Weltkrieg / Christian Westerhoff. // In: Kriegssammlungen 1914 - 1918 [wie Anm. 4], S. 409 - 422.

⁶ Dazu auch: **Was sammelten Kriegssammlungen?** / Hans-Christian Pust. // In: Kriegssammlungen 1914 - 1918 [wie Anm. 4], S. 49 - 68

⁷ Vgl. **1914 - 1918, In Papiergewittern** ; die Kriegssammlungen der Bibliotheken ; [dieser Katalog ist der Begleitband zur Ausstellung "Orages de Papier / In Papiergewittern", die zunächst in der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg und anschließend in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart sowie im Hôtel des Invalides in Paris gezeigt wird] / [Wiss. Konzept und Gesamtleitung: Christophe Didier (BNU) in Zusammenarb. mit Gerhard Hirschfeld (BfZ/WLB) ... Katalogtexte: Christian Baechler ...]. - Paris : Somogy ; Strasbourg : Bibliothèque Nationale Universitaire, 2008. - 255 S. : zahlr. Ill. ; 29 cm. - Einheitssacht.: Orages de papier. - ISBN 978-2-7572-0225-8 (Somogy) - ISBN 2-85923-036-X (BNU) : EUR 35.00 [#0270]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz287676277rez-2.pdf>

Christian Westerhoff (*Die Weltkriegsbücherei in der Weimarer Republik*) und Irina Renz (*Das Kriegsmuseum der Weltkriegsbücherei*) erzählen von den Zielsetzungen, Konfliktlagen, den ideologischen Präferenzen und den personellen Schief lagen dieser Nachkriegszeit. Für den Direktor der Weltkriegsbücherei, Friedrich Felger (1882 - 1960) bietet der Bestand der Weltkriegsbücherei ideale Voraussetzungen, um zum einen die Kriegsschuld lüge, zum anderen die Infamien der feindlichen Kriegspropaganda zu demaskieren. Dieser ideologischen Engführung und rechtslastigen Sinnstiftung dient auch Felgers lang gehegter Plan, der Weltkriegsbücherei ein Kriegsmuseum anzugliedern. Obwohl im Vorfeld von Gutachern kritisch begleitet, wird es gleichwohl im Mai 1933 im linken Flügel von Schloß Rosenstein eröffnet und adaptiert mit seinen späteren Umgestaltungen bereitwillig die nationalsozialistische Weltanschauung (S. 69).

Für Richard Frank, dem nach Kriegsende „politisch weit nach rechts“ gerückten Gründer der WKB (S. 40) und, nach dessen Tod (1931), für seinen als Kurator agierenden Neffen Wilhelm Heinrich Franck (1891 - 1976) aber scheint Felgers Ausrichtung der WKB zu einer „Erziehungsstätte für die heranwachsenden Geschlechter im Geist des neuen Deutschland“ (S. 49, 57) gefährlich zu sein, nicht etwa ideologisch als vielmehr organisatorisch. Man fürchtete die administrative Übernahme der WKB durch die neuen Machthaber. Über ein Treueinstitut trifft man deshalb frühzeitig (1928) Vorkehrungen, die ‚Neutralität‘ und privatrechtliche Unabhängigkeit der WKB zu festigen und sie qua Kuratorium vor staatlicher oder parteipolitischer Übernahme zu bewahren. In der Konsequenz wird Friedrich Felger, seit 1931 „faktisch kaltgestellt“ (S. 44), 51jährig im Jahre 1934 in den Ruhestand verabschiedet. In seinem Kapitel über *Ausbau und Untergang der Weltkriegsbücherei im Dritten Reich* unterrichtet Christian Westerhoff ungeschminkt aus den WKB-Akten über die personellen Hintergründe. Felgers Nachfolger heißt Willi Eilers (1896 - 1987).

Während der Bibliothekbestand als „wertvolles Material“ gilt, „um sich auf den nächsten Krieg vorzubereiten“ (S. 77), ist Willi Eilers mit guten Kontakten zu Parteikreisen, zu staatlichen Behörden und wissenschaftlichen Institutionen nach außen bemüht, vor allem das wissenschaftliche Profil der WKB zu schärfen, während parallel dazu die 1939 in eine Stiftung umgewandelte WKB auf institutionelle Eigenständigkeit und neutrale Positionierung bei gleichzeitiger Einbindung höchster Parteikreise in die Besetzung der Vorstandsriege achtet. Natürlich werden bei Kriegsbeginn Vorkehrungen getroffen, jetzt in Konkurrenz zu den Propagandaeinheiten der Wehrmacht, die Dokumente des Kriegsalltags zu sammeln, aber schnell hat man mit profaneren Problemen zu kämpfen: Einberufung Will Eilers‘ schon im August 1939, bald Luftangriffe auf Stuttgart und sukzessive Auslagerung der Bestände. Im September 1944 verliert die WKB bei Bombardierung der Stadt wichtige Teile ihres Bestandes, vor allem aber ihr repräsentatives Gebäude. Bei Kriegsende ist sie obdachlos.

Auch der kurze Abschnitt zum *Neubeginn unter neuem Namen. Die Jahre 1945 - 1959* stammt aus der Feder von Christin Westerhoff. Er beschönigt nichts, er sieht die kontaminierte Vergangenheit der WKB. Willi Eilers ist un-

tragbar geworden. Unverblümt formuliert Westerhoff: „Eilers wurde abseviert“ (S. 102), und dann wird für die haus-, heimat- und mittellos gewordene, aber im Interesse der Beteiligten weiterzuführende WKB 1948 aus sprachkosmetisch-optischen Gründen in *Bibliothek für Zeitgeschichte* (BfZ) umbenannt, ein neues Domizil gesucht und 1949 bei Wilhelm Hoffmann (1901 - 1986) in der Württembergischen Landesbibliothek⁸ (WLB) gefunden. Die sukzessiv steigende Übernahme anteiliger Finanzlasten durch die öffentliche Hand wirkt stabilisierend, die Aufnahme in die Empfehlungen des Wissenschaftsrates (1964) und das DFG-Förderungsprogramm (1967) gleicht einem Ritterschlag durch die *scientific community*.

In den nächsten dreißig Jahren (1959 - 1989) liegen die Geschicke der BfZ in den Händen von Jürgen Rohwer (1924 - 2015). Über ihn, *Jürgen Rohwer, die Bibliothek für Zeitgeschichte und das Marinearchiv im Kalten Krieg* berichtet Thomas Weis, seit 1992 Verwalter des unter Rohwer an der BfZ entstandenen Marinearchivs. Unter dem wissenschaftlich und publizistisch ausgewiesenen Militär- und Marinehistoriker Rohwer erhält die BfZ ein wehrwissenschaftliches Tendenzprofil, mit dem Marine(foto)archiv zudem eine marine „Schlagseite“ (S. 116). Zwar scheut sich Thomas Weis nicht, sachlich nüchtern von Rohwers offensichtlich fehlender kritischen Distanz zu dem ihm freundschaftlich verbundenen Großadmiral Karl Dönitz zu erzählen, betont aber gleichzeitig dessen historischen und technischen, mehrfach zu Gutachten aufgeforderten Sachverstand, seine internationalen Austausch und Verständigung praktizierenden, den Ostblock kooperativ einschließenden Forschungen und das „hohe Renommee“ (S. 120) der von ihm über dreißig Jahre lang herausgegebenen **Marine-Rundschau**.

Zwar endet 1989 die Ära Rohwer und mit ihr ein militärpublizistischer, selbst für ein wehrdienstabstinentes Publikum beeindruckender Schwerpunkt der BfZ, doch wäre das Bild unvollständig, verschwiege man *Die Sammlung »Neue Soziale Bewegungen«*, die noch unter Rohwer Gestalt und Bedeutung erlangt. Dessen Sammlungsleiter Michael Rost erzählt von dem 1972 durch Gründung einer *Dokumentationsstelle für Unkonventionelle Literatur* aus DFG-Mitteln an der BfZ begonnenen Bemühen, die mit der Studentenbewegung seit Ende der 1960er Jahre einsetzende Flut grauer Literatur, flüchtig, formlos und unkonventionell, aber zeitgeschichtlich prägend, einzusammeln und dauerhaft zu archivieren. Daß die DFG damals das Sammel-Segment ‚Menschenrechte, gewaltsame innere und zwischenstaatliche Auseinandersetzungen‘ der BfZ anvertraut, ist vor dem Hintergrund ihrer im

⁸ Diese konnte übrigens im Februar 2015 ihr 250jähriges Bestehen gleichfalls mit einem Festakt, einer Ausstellung und einer Festschrift begehen: **Carl Eugens Erbe** : 250 Jahre Württembergische Landesbibliothek ; eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek aus Anlass ihrer Gründung am 11. Februar 1765 vom 11. Februar bis 11. April 2015 / Württembergische Landesbibliothek. Hrsg. von Vera Trost in Zsarb. mit Hans-Christian Pust. - Stuttgart : Württembergische Landesbibliothek, 2015. - 272 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 32 cm. - (Jahresgabe ... der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft ; 2015). - ISBN 978-3-88282-079-9 : EUR 18.00 (auch im Tausch erhältlich) [#3997]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bs-z-bw.de/bsz42587978Xrez-1.pdf>

Ersten Weltkrieg erworbenen Sammelroutinen von Ephemerica nur konsequent. Daß der Sammelauftrag der BfZ jedoch und in deutlichem Unterschied zur konsensualen Sammelwut von einst diesmal bei Produzenten und Lesern vielfach auf Desinteresse, skeptische Zurückhaltung, ja auf Mißtrauen stößt und material-, produktions- und distributionsimmanent gerade nicht effizient, nicht routiniert, koordiniert und formalisiert organisiert werden kann, führt zu dem offenen Eingeständnis, daß der ursprüngliche „Anspruch, möglichst neutral, systematisch und vollständig zu sammeln [...] nur in Ansätzen verwirklicht“ worden ist (S. 140). Den Krieg sammeln, die Bewegung sammeln, Subkultur als Kultur zu dokumentieren, ein solches paradoxes Unterfangen gleicht objektiv der Quadratur des Kreises. Die DFG wird unzufrieden, sie vermisse, heißt es, u.a. online-Recherchierbarkeit und internationale Bezüge. Sie stellt 2005 die Finanzierung, die BfZ das Sammeln ein. Fortan konzentriert sie sich auf die Erschließung der zwar nicht unikalen, aber kultur- und sozial- und politgeschichtlich bedeutenden Quellenfundus.

„Der Anspruch der Universalität und das Prinzip der Zufälligkeit“ gäben, sagt Gerhard Hirschfeld (*1946), der Jürgen Rohwer nachfolgende Direktor an anderer Stelle,⁹ der BfZ das unverwechselbare archivarische Profil. Natürlich kollidiert jedes bibliothekarisch abweichend auf Selektion und Systematik setzende Sammelprinzip mit einem solchen auf Frei- und Spielräume setzenden Archivkonzept und läßt Konfliktlagen erahnen. In seinem Beitrag *Zeitenwende(n). Die Neuausrichtung der Bibliothek für Zeitgeschichte, 1989 - 2011* thematisiert Gerhard Hirschfeld jedoch nicht Konflikte, sondern Medienpräsenz. Er fokussiert auf jene Maßnahmen (Vorträge, Buchvorstellungen, Symposien, Ausstellungen), die zu einer publikumswirksamen und publizistischen Außenwahrnehmung der BfZ dienen, einer BfZ, die im Jahre 2000 „unumgänglich wie schmerzhaft“ (S. 155) ihren privaten Status verliert und als nunmehr unselbständige Abteilung in die WLB integriert wird. Unter Hirschfelds Ägide, in seinen Forschungen, Publikationen und vor allem in dem unter ihm massenhaft erworbenen Quellenmaterial, „Ego-Dokumente“ genannt (S. 148), kehrt der Erste Weltkrieg als „Markenzeichen“ und „Anziehungsort“ in die BfZ zurück und findet im Weltkriegsgedenkjahr 2014 seinen diskursiven Höhepunkt.¹⁰

Das letzte Wort hat noch einmal Christian Westerhoff mit seinem *Ausblick: Das digitale Zeitalter*. Nicht die Aufgaben der Bibliothek, aber deren Arbeitsweise werde sich ändern. Die mediale Vielfalt der zufällig wie universal angesammelten Materialmengen zu erschließen, zu digitalisieren¹¹ und über

⁹ **Die Sondersammlungen** / Gerhard Hirschfeld. // In: 75 Jahre Bibliothek für Zeitgeschichte [wie Anm. 1], S. 54.

¹⁰ <https://www.kriegssammlungen.de/> - Hier zu Geschichte und Beständen der BfZ: <https://www.kriegssammlungen.de/index.php/popup?datensatznr=033> [beide: 2016-01-09].

¹¹ Unter den jüngeren Digitalisaten ist bspw. das Tagebuch von Karl Finke aus dem Ersten Weltkrieg, von dem in der Festschrift ein Doppelblatt (S. 162 - 163) abgebildet ist und für das der Schenker, sein Sohn Karl Konrad Finke, eine Transkription erstellt hat, die gleichfalls im Internet zu finden ist: <http://www.wlb->

Portale überregional online zu stellen, werde Geld und Personal binden. Die Bibliothek werde sich in eine innovative, vielseitige Mediathek verwandeln, die, wie es die Gründerväter einst dachten, „alle Sachen“, Realien wie Texte, dauerhaft zwar an einem Ort verwahre, jetzt aber raumunabhängig (digital) präsentiere.

Insgesamt: Eine Fest-Schrift ohne Selbstlob im *genus deliberativum*. Im Wortlaut kritisch und *sine ira et studio*. Der bescheidene Versuch einer Laudatio bleibt dem Rezensenten.

Jürgen Babendreier

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz45211263Xrez-2.pdf>